

Beilage

zur Wetterkarte

München 265

Nr. 38/1956

Der Regensommer 1956

Wohl selten stand ein Sommer so in der öffentlichen Diskussion wie der diesjährige, der allen Urlaubern, gleich wann sie in Urlaub fuhren und wohin die Reise führte, bittere Enttäuschungen brachte, der der Landwirtschaft großen Kummer bereitete und den Reisewetterversicherungen noch lange in recht unangenehmer Erinnerung bleiben wird. Vielerorts hörte man Stimmen, daß nur die Atombombenversuche in West und Ost für das schlechte Sommerwetter verantwortlich seien. Es soll auf diese Fragestellung, die in Presse und Rundfunk häufig zur Debatte gestellt wurde, nicht eingegangen werden, sondern es soll anhand langjähriger Beobachtungsreihen demonstriert werden, wie oft derartige Verhältnisse schon vor dem Atomzeitalter auftraten und die Frage beantwortet werden, ob dieser Sommer in der langen Reihe seiner Vorgänger tatsächlich eine Sonderstellung einnimmt.

Abb.1. Temperaturabweichung gegenüber Normalwert. Sommer 1956

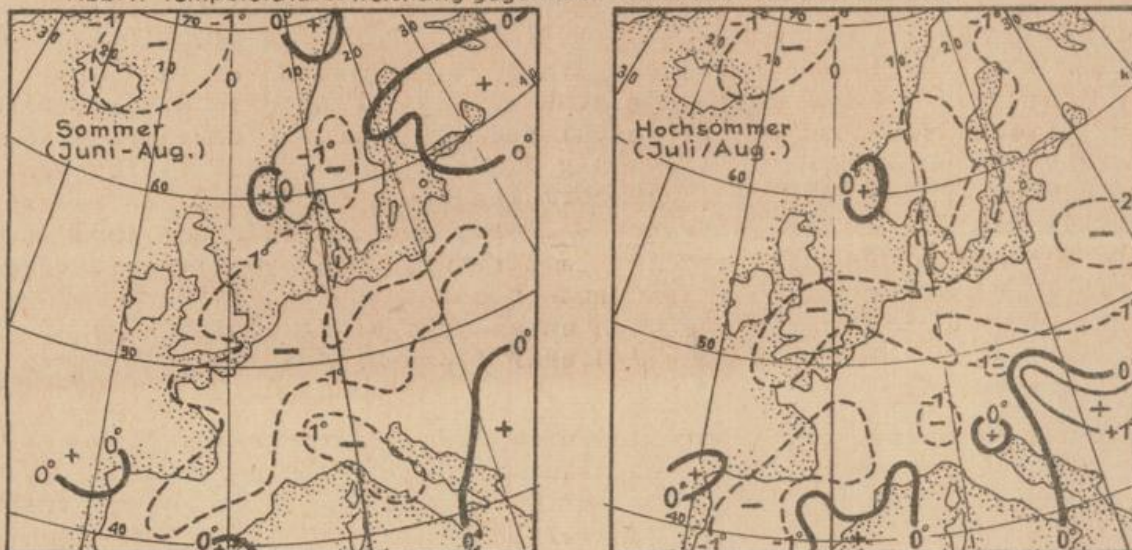
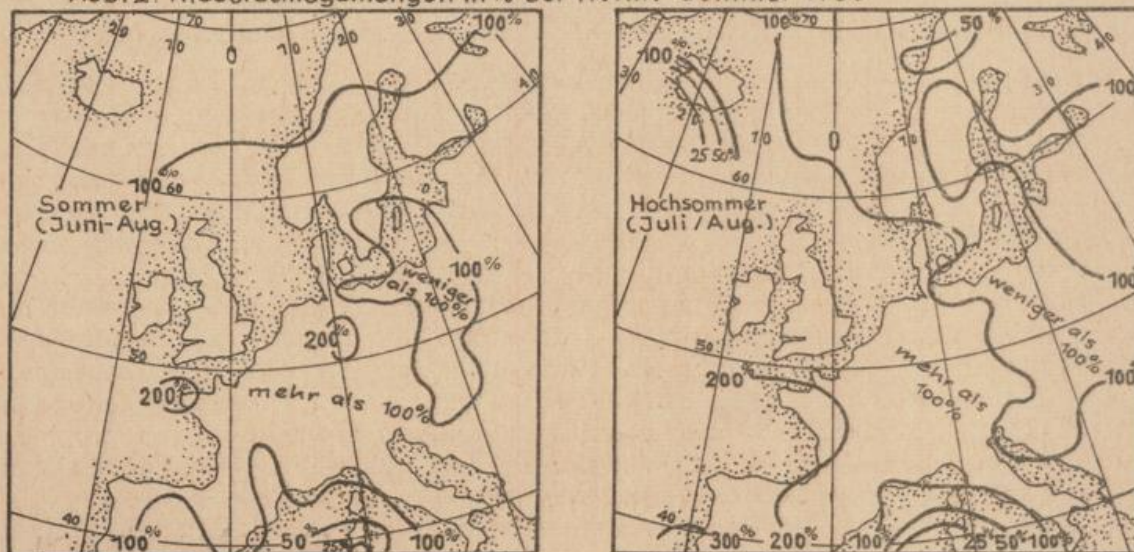


Abb.2. Niederschlagsmengen in % der Norm. Sommer 1956



Wie aus den vorstehenden Abb. 1 und 2 zu ersehen ist, war der Sommer 1956 in ganz Mittel-, West- und Nordeuropa zu kalt. In Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Oberitalien und Deutschland lag die Mitteltemperatur der Monate Juni,

Juli und August zwischen 1.2 und 1.8° unter der Norm. Über ganz West- und Mitteleuropa (Ausnahme östliches Mitteleuropa) und über Skandinavien wurden beträchtlich übernormale Niederschlagsmengen gemessen, die zum Teil 250 % des Durchschnitts (Weser - Elbe) erreichten.

In der bis zum Jahre 1761 bzw. 1844 zurückreichenden, von Prov. Baur zusammengestellten Mitteleuropareihe rangiert der diesjährige Sommer in bezug auf Temperatur mit einer negativen Abweichung von 1.3° erst an 13. und in bezug auf Niederschlagsmengen etwa an 6. Stelle. Kühler waren die Sommer 1816, 1916, 1771, 1805, 1821, 1844, 1907, 1913, 1864, 1918, 1909 und 1902 (1761-1956) (1.4 bis 1.7° zu kalt). Größere Niederschlagsmengen (1844-1956) brachten die Sommer 1954, 1931, 1927, 1822 und 1945 mit 308 bis 306 l/qm, während 1956 etwa 300 l/qm gefallen sind.

Dieser Sommer zeichnete sich aber neben einer recht niedrigen Mitteltemperatur und einer relativ hohen Niederschlagsmenge vor allem durch eine große Anzahl an Niederschlagstagen aus, die ihm im Verein mit Kühle und Niederschlagsmenge doch eine Sonderstellung einräumen. Dies zeigt u.a. die bis zu den Jahren 1834 bzw. 1869 zurückreichende Karlsruher Beobachtungsreihe klar. In diesem Sommer lag in Karlsruhe die Mitteltemperatur um 1.3° unter der Norm. Es wurden dort 58 Niederschlagstage mit mehr als 0.1 l/qm Regen und eine etwa normale Niederschlagsmenge festgestellt. Die Jahre 1843, 1882, 1913, 1916, 1888 und 1909 hatten einen etwa ebenso kühlen oder kälteren Sommer aufzuweisen. Nur die Jahre 1882 (61 Tage), 1910 (59), 1912 (58), 1931 (57), 1927 (56), 1888 (54) und 1924 (54) hatten ähnlich viel Niederschlagstage zu verzeichnen wie 1956. Dagegen hatten mindestens 20 Jahre seit 1834 eine wesentlich höhere Niederschlagsmenge als 1956 aufzuweisen, aber es muß dabei bedacht werden, daß gerade das Gebiet um Karlsruhe diesen Sommer relativ wenig Niederschlag erhielt. Schon in Frankfurt war dieser Sommer mit 165 % der normalen Menge recht naß. Es ist interessant, daß in der Karlsruher Reihe nur 2 Jahre, nämlich 1882 und 1888 zu finden sind, die sich in bezug auf niedrige Temperatur, Niederschlagshäufigkeit und -menge mit 1956 messen können. In Norddeutschland, das nicht nur größere Niederschlagsmengen erhielt, sondern auch etwas mehr Niederschlagstage als in Süddeutschland aufzuweisen hatte, zählt dieser Sommer ohnedies zu den schlechtesten seit ehedem.

Besonders im Gebiet der Weser fielen im Juli, speziell zwischen dem 10. und 20. Niederschlagsmengen katastrophalen Ausmaßes, die beträchtliche Hochwasserschäden verursachten, so in Bad Salzuflen 176.8 l/qm, in Bad Hersfeld 157.6 l/qm, in Kassel 151.2 l/qm und in Münster 147.7 l/qm. Diese Regenmengen innerhalb von 11 Tagen übertreffen die Normalmenge der Monate Juni und Juli! Entsprechend stiegen auch ab 11.7. die Pegelstände der Weser bei Hann.Münden in 3 Etappen bis zum 21.7. weit über den mittleren Hochwasserstand an.

Die Monate Juni und Juli wurden zirkulationsmäßig beherrscht von einer ca. 30tägigen Luftdruckschwingung, in deren Rahmen Hochdrucklagen in einem solchen 30tägigen Rhythmus auf dem Ostatlantik bzw. über Nordosteuropa auftraten, während Mitteleuropa meist zyklonal beeinflusst wurde. Eine kürzere 7-8tägige Luftdruckschwingung, die gerade im Juni häufig in Erscheinung tritt, wirkte sich insofern sehr ungünstig auf die Witterung in Mitteleuropa aus, als sie Hochdrucklagen, die auf Grund der langen Schwingung jeweils im 2. Monatsdrittel des Juni und Juli aufgetreten wären, mit Nordwestlagen überlagerte. Ende Juli setzte sich dann noch dazu eine starke zonale Zirkulation durch, in deren Verlauf im Rahmen von West-, später Südwestlagen laufend Störungen auf Mitteleuropa übergriffen und die mitgeführten kühlen Meeresluftmassen nur vorübergehend im Bereiche kurzlebiger Hochzellen oder rasch wandernder Zwischenhochs vor allem in Süddeutschland zur Ruhe kamen. Damit erhielt der Sommer 1956 endgültig das Gepräge einer verregneten Urlaubssaison, wie sie bisher selten vorkam.

Dipl. Met. H. Trenkle